

Lesepredigt am ersten Sonntag nach dem Christfest

Wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.
(Joh 1,14b)



Votum

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

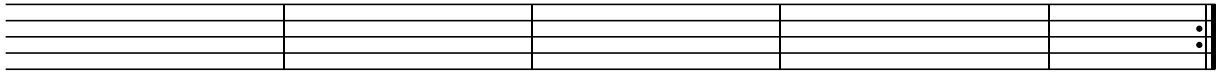
Gebet

Ewiger Gott,
wir finden dich in deinem Sohn,
einem Kind, zart und verwundbar.
In ihm leuchtet deine Liebe auf,
strahlend wie ein nie verlöschendes Licht,
deine Liebe, die von Anfang an war und bleiben wird,
die uns nicht verloren gibt in Ewigkeit.

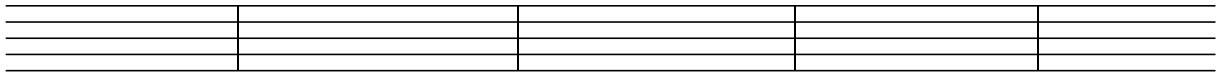
Stilles Gebet

EG 43 Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all

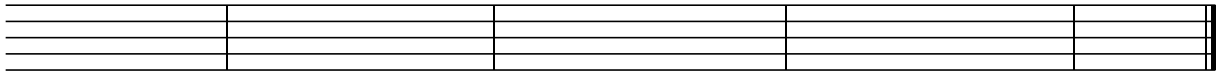
Text: Christoph von Schmid (1798) 1811 • Melodie: Johann Abraham Peter Schulz 1794; geistlich Gütersloh 1832



1. Ihr Kin - der - lein, kom - met, o kom - met doch all,
zur Krip - pe her kom - met in Beth - le - hems Stall



und seht, was in die - ser hoch - hei - li - gen Nacht



der Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht.

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, / seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl / in reinlichen Windeln das himmlische Kind, / viel schöner und holder, als Engel es sind.

3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh, / Maria und Joseph betrachten es froh, / die redlichen Hirten knien betend davor, / hoch oben schwebt jubelnd der Englein Chor.

Predigt

„Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh.“ Da stehe ich, mitten im Stall. Der Geruch von Heu und Stroh steigt mir in die Nase, ich spüre die Wärme, die von den Tieren ausgeht. Vorsichtig nähere ich mich Maria und Josef, die versonnen in die Krippe schauen. Mein Blick fällt auf das kleine Kindlein in der Krippe. Wer bist du, kleines Menschenkind?

Die Tür geht auf. Raue Gesellen kommen herein. Hirten, die nach Schaf und Rauch vom Lagerfeuer stinken. Auch sie bewegen sich ganz vorsichtig. Wagen einen Blick auf das kleine Kind. Sie erzählen von einem hellen Licht, das sie mitten in der Nacht geweckt hat. Von Engeln, die so schön gesungen haben, wie sie es noch nie zuvor gehört hatten. Sie haben vom Retter gesagt und gesungen, vom Retter, den Gott schickt. Der Retter soll als Kind in einem Stall zu finden sein. Deswegen sind sie hier. Sie glauben den Worten der Engel und machten sich auf zum Stall.

Mein Blick fällt auf das kleine Kindlein in der Krippe. Wer bist du, kleines Menschenkind?

Der heutige Predigttext spricht auch von Jesus, von diesem Kind in der Krippe:

¹Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat
zu den Vätern durch die Propheten,

²hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet
durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles,
durch den er auch die Welten gemacht hat.

³Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens
und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort
und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden
und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe

⁴und ist so viel höher geworden als die Engel,
wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

(Hebr 1, 1-4)

Was für große, bedeutende Worte! Da kann einem schon schwindelig werden.
Und mein Blick fällt auf das kleine Kindlein in der Krippe. Wer bist du, kleines
Menschenkind?

Wir haben an Weihnachten auf das kleine Kindlein in der Krippe geschaut. Der
Hebräerbrief beginnt aber mit einem ganz anderen Bild von Jesus: Jesus als
Wort Gottes, Jesus als Gottes Sohn, als Schöpfer der Welt, und Jesus, der
neben Gott sitzt und von dort aus regiert. Hier wird ein großer Gott vorgestellt,
Jesus als mächtiger Herrscher über die Welt. Doch was ist mit dem Kind in der
Krippe? Der Stall zeugt doch von Armut, von menschlicher Distanz: Nicht
einmal eine Schwangere findet ein Zimmer. Niemand macht ein noch so
kleines Zimmerchen für sie frei. Jeder Gast denkt nur an sich selbst. Das
kleine Kindlein in der Krippe könnte kein größerer Kontrast zu dem sein, wie
der Hebräerbrief Jesus beschreibt.

Und der Hebräerbrief schreibt diese Worte als Einleitung, sozusagen als
Überschrift über das Schreiben: Er ordnet das Wirken Jesu Christi ein in die
große Heilsgeschichte. Im Anfang schuf Gott durch sein Wort die Welt. Er
sprach: „Es werde Licht!“ und es wurde Licht. Allein sein Wort genügte. Gott
spricht und aus dem Wort allein entspringt alles, Himmel und Erde, Wasser
und Land, Tiere und Menschen. Gott sagt nur ein Wort und alles wird ins
Leben gerufen. Und der Hebräerbrief sieht Jesus Christus schon an der
Schöpfung beteiligt. Jesus Christus ist das Wort, das Gott spricht. Oder wie
das Johannesevangelium es ausdrückt: „Im Anfang war das Wort, und das
Wort war bei Gott und Gott war das Wort. [...] Und das Wort ward Fleisch und
wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.“ Im griechischen Urtext der
Bibel steckt hinter dem Wörtchen „Wort“ aber noch viel mehr als nur eine reine
Lautäußerung. Auch das, was hinter dieser Lautäußerung steckt, ist

mitgemeint: Das Denken, die Vernunft; das Wort Gottes als die Vernunft, als die Weisheit Gottes. Jesus Christus ist das Wort Gottes, das auf die Welt gekommen ist. Das auf die Welt kam als kleines Kind in der Krippe, in Windeln gewickelt. Und dennoch gab es Jesus ebenso schon vor dem Anfang der Welt.

Gottes Wort hat in der Schöpfung kräftig gewirkt. Und Gott hat danach nicht einfach geschwiegen: Er hat zum Volk Israel durch die Propheten gesprochen, er hat durch sein Wort Hoffnung gegeben: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“ Gott ist mit den Menschen und führt sie durch sein Wort. Er gibt Halt und Geborgenheit. Gott begleitete das Volk Israel, er schloss einen Bund mit den Menschen, er führte Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Bis heute sind die Worte aus dem Alten Testament wichtig, Jüdinnen und Juden feiert jedes Jahr den Auszug aus Ägypten am Passahfest – und die Worte aus dem Alten Testament sind auch für uns Christen bleibend wichtig! Wir beten in unseren Gottesdiensten Psalmen, die uns Kraft geben, in denen unsere Hoffnungen und Ängste Ausdruck finden. Und wir haben vorher aus Jesaja Worte gehört, die wir auf Jesus als unseren Messias beziehen. Das Kind, der Immanuel, übersetzt „Gott-mit-uns“. Diesen Gott-mit-uns-Immanuel sehen wir in Jesus Christus, weil in Jesus Gott selbst zu uns gekommen ist.

Wer bist du, kleines Menschenkind? Immanuel, Gott-mit-uns. In dir, dem kleinen Menschenkind, in dir, Gotteskind, spricht Gott selbst. Gott ist als Kind in diese Welt gekommen, als Kind, das am Anfang ganz klein in einer Krippe in Windeln gewickelt liegt. Es kann nur schreien, um sich bemerkbar zu machen. Ein kleines Kind, das noch kein Wort sprechen kann. Und dieses Kind ist herangewachsen und hat das Sprechen gelernt – und wie Jesus gesprochen hat! Wirkmächtig, durch sein Wort wurden Menschen gesund an Leib und Seele. Die Worte Jesu sind schöpferisches Gotteswort, das Wort wirkt und verändert Dinge und Menschen, dir vorher ganz anders waren. Jesus hat durch sein Wort Kranke geheilt und Wunder getan. „Sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“, sagt der Hauptmann von Kapernaum und sein Knecht wird gesund. Jesus soll sogar einen Sturm durch sein Wort gestillt haben. Er hat Sünden vergeben mit einem Wort und Versöhnung unter Menschen geschaffen: „Zachäus, komm vom Baum, ich will heute bei dir essen!“ Mit einem solchen Satz ist Zachäus wieder Mitglied in der Gesellschaft und steht nicht mehr ganz am Rande. Und Jesus hat Worte von Gott gesprochen: In Gleichnissen, in Geschichten hat er erzählt, wie das Reich Gottes ist, wie das Reich Gottes schon hier auf der Erde anbricht. Da scheint ein Stück Himmel in diese Welt. Jesu Worte strahlen hell in unsere Welt hinein. Und dieses Kind in der Krippe wirkt bis heute! Überall dort, wo wir auf das Wort Gottes hören. Wo wir die Kraft des Wortes spürbar werden lassen in

uns und für andere. Überall dort wirkt Gottes Wort, wo wir uns um Andere kümmern, wo wir unsere Worte nutzen, um von Jesus zu erzählen, der anderen Gutes tat. Überall dort scheint der Himmel durch, wo Gottes Wort laut wird. Da wo wir der Gnade Gottes vertrauen, sind wir gerettet und erlöst. Da scheint ein Stück Himmel, scheint ein Stück des Sterns über Bethlehem auch über uns. Überall, wo das Evangelium dich und mich erreicht im Hören auf sein Wort, dort geht der Himmel auf. Wer sich hörend auf Christus einlässt, wer sich zum Kindlein in der Krippe aufmacht, der wird verändert zurückkehren. Wie die Hirten, die sich auf den Weg machten. Und Jesus bleibt bei uns in seinen Worten, seine Worte wirken weiter als das Schöpfungswort am Beginn der Geschichte. Jesus sagt: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“

Jesus, das Kind in der Krippe und der große Herr über Himmel und Erde, der die ganze Welt in seinem Wort erhält, sind ein und derselbe. Und diese Größe zeigt sich schon in der Krippenfigur des Künstlers, der die Krippenfiguren aus Holz 2018 am Stuttgarter Flughafen gebildet hat. Das Kindlein in der Krippe sieht nicht so hilflos und klein aus wie andere Neugeborene. Dieses kleine Kind hat schon eine sehr erwachsene Haltung. Und es hebt den rechten Arm zur Segensgeste. Zum Segen, den Jesus vielen Menschen gespendet hat. Das Kindlein hebt schon die Hand zum Segen über diejenigen, die seiner bedürftig sind. Denn Jesus kennt uns, er kommt nicht als großer mächtiger Herrscher in unsere Welt, sondern als Kind in einem Stall.

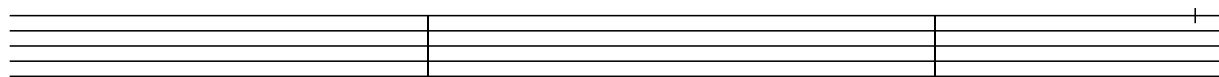
Mein Blick fällt auf das Kindlein in der Krippe. Bist du größer als nur ein Kindlein in einer Krippe?

Das Kindlein in der Krippe wirkt so klein, ist aber doch ganz groß, größer als die Engel, ja, gottgleich. Dieser Jesus Christus ist mehr als alle Engel, er ist nicht einfach nur Mensch, sondern ist ebenso sehr Gott – vom Anfang der Zeiten bis ans Ende der Zeiten. Jesus ist Gott und hat dieselbe Macht von der Schöpfung bis ans Ende der Welt. Und doch hat sich Gott so klein gemacht, ist Gott zum Kind in der Krippe geworden. Gott erlebt in Jesus Christus am eigenen Leib, wie es in der Welt zugeht, mit welchem Schmerz, welchen Leiden, welchen Ambivalenzen, welchen Problemen wir tagtäglich zu kämpfen haben. Gott versteht uns in all jenem – umso besser kann ich mich an ihn wenden in meiner ganz persönlichen Not. Ich weiß, dass er meine Worte versteht, Gott ist nicht nur groß und weit weg. Gott ist uns in Jesus Christus ganz nahegekommen, im kleinen Menschlein in der Krippe. Gottes Wort ist uns nahe. Gottes gute Botschaft, Gottes Evangelium spricht auch heute noch zu uns. Mein Blick fällt auf das kleine Kindlein in der Krippe: Kleines Menschenkind, du bist mein großer Retter durch dein Wort.

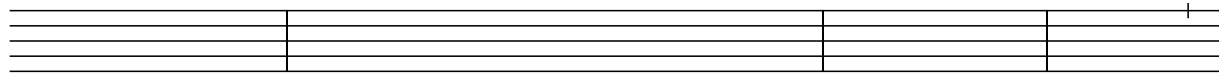
(verfasst von Vikarin Freya Pirk)

EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen,

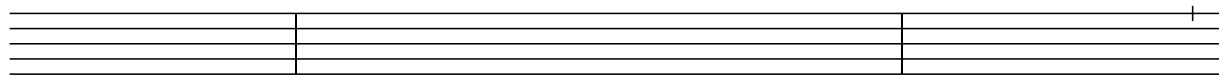
Text: Jochen Klepper 1938 • Melodie: Johannes Petzold 1939



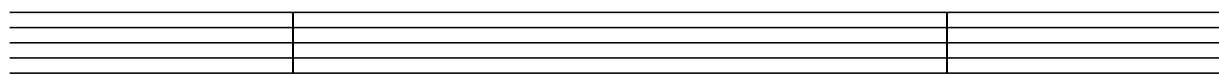
1. Die Nacht ist vor - ge - drun - gen,



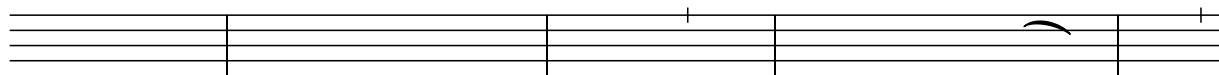
der Tag ist nicht mehr fern!



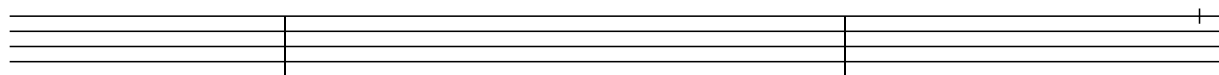
So sei nun Lob ge - sun - gen



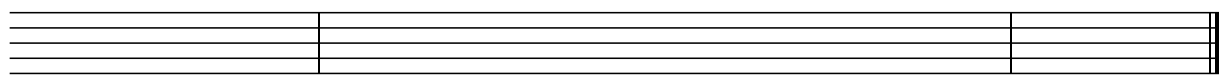
dem hel - len Mor - gen - stern!



Auch wer zur Nacht ge - wei - net, der stim - me froh mit ein.



Der Mor - gen - stern be - schei - net



auch dei - ne Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen, / wird nun ein Kind und Knecht. / Gott selber ist erschienen / zur Sühne für sein Recht. / Wer schuldig ist auf Erden, / verhüll nicht mehr sein Haupt. / Er soll errettet werden, / wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden, / macht euch zum Stalle auf! / Ihr sollt das Heil dort finden, / das aller Zeiten Lauf / von Anfang an verkündet, / seit eure Schuld geschah. / Nun hat sich euch verbündet, / den Gott selbst ausersah.

Fürbittgebet

Gott, du kommst anders, als wir es erwarten.

Lass uns das Kleine nicht übersehen, in dem du dich zeigst:

Den Schöpfer der Welt als Säugling am Rand der Welt.

Wir bitten dich für die Menschen, die enttäuscht sind und müde,
weil ihre Sehnsucht nicht erfüllt wurde,
weil sie einsam waren.

Lass sie erfahren, dass du ihnen nahe bist.

Wir bitten dich für alle, die gerade an Weihnachten spürten, dass sie
jemanden verloren haben, der ihnen wichtig war.

Lass dein Licht auch in ihre Dunkelheit leuchten.

Wir bitten dich für die, die nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Du übersiehst niemanden.

Hilf uns, dass auch wir die Not sehen
und tun, was uns an unserem Platz möglich ist.

Vaterunser

EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen

4. Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.

Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.

Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden.

Amen